

Nekr

R

93

OBERSTDIVISIONÄR
FRITZ RIHNER
ZUM GEDENKEN

Nekr R 93

Oberstdivisionär

FRITZ RIHNER

Kommandant und Waffenchef
der
Flieger- und Fliegerabwehrtruppen
1944-1952

9 1915, 0188
Autor





OBERSTDIVISIONÄR FRITZ RIHNER
KOMMANDANT UND WAFFENCHEF DER
FLIEGER- UND FLIEGERABWEHRTRUPPEN
1944–1952

19. II. 1890–26. 2. 1972

Bürger von Villnachern AG

Wenn wir die Geschichte der schweizerischen Luftwaffe studieren, so treten deutlich zwei markante Abschnitte hervor: Einmal die Zeit unmittelbar nach der Gründung der Fliegerabteilung unter dem ersten Kommandanten, Hauptmann Theodor Real und dessen Ratgeber und Chefpiloten, Oskar Bider, und dann die Zeitspanne von 1944 bis 1952 unter dem Kommando von Oberstdivisionär Rihner. Bedeutete die erste Phase Neuschaffung der Fliegertruppe aus dem Nichts mit all ihren fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, so stellte die letzte Periode des Zweiten Weltkrieges die grundlegende organisatorische Umgestaltung der Waffe und ihre Hebung auf einen kriegstüchtigen Stand dar.

Am 19. November 1890 wurde Fritz Rihner in Zürich geboren. Als Dreizehnjähriger hatte er die Weltsensation erlebt, daß sich erstmals ein Motorflugzeug von der Erde abhob. Die Faszina-

tion des Fliegens hat ihn seither nie wieder verlassen.

Ende 1912 erhielt er das Offiziersbrevet. 1913/14 absolvierte er als Vorbildung zur Instruktion laufbahn die Militärschule am Zürcher Polytechnikum. 1914–1917 leistete er mit einigen Unterbrechungen Aktivdienst in der Feldartillerie. Am 31. Dezember 1916 erfolgte die Beförderung zum Oberleutnant und am 10. September des folgenden Jahres der Übertritt in die 1914 anlässlich der Generalmobilmachung neu geschaffene Fliegertruppe. Im gleichen Jahre schloß er seine 3^{1/2}jährigen Bauingenieur-Studien an der ETH ab, um ein Jahr Praktikum folgen zu lassen. Nach dem Übertritt zur Flugwaffe war Oblt Rihner zuerst Schüler Oskar Biders, und dann mit ihm zusammen bis zum Kriegsende aktiver Frontpilot. Die damaligen Flugzeugtypen waren alles andere als vertraueneinflößend. Die stets andauernde Gefahr aber, welche die beiden Flugpioniere fortwährend miteinander teilten, verlieh ihrer Kameradschaft einen ganz besonderen Gehalt. 1919 gründeten Bider, Rihner und einige andere Flugbegeisterte die Vorläuferin der «Swissair», die «Ad-Astra-Luftverkehrsgesellschaft». Nach Biders tragischem Todessturz in der Morgenfrühe des 7. Juli wurde Oblt Rihner als Nachfolger zum Direktor des Unternehmens ernannt und blieb bis 1921 auf diesem Posten. Gleichzeitig organisierte er zur Förderung der künftigen Zivilluftfahrt – der er schon damals größte Bedeutung beimaß – die erste schweizerische Luftpost. Für die ersten Betriebslinien, Zürich–Bern, Zürich–Lausanne und Zürich–Genf stellte er sich selbst als Pilot zur Verfügung. Im September 1920 suchte Oblt Rihner mit seinem damaligen Schüler – dem nachmals berühmten Verkehrspiloten Walter Mittelholzer – den Gliems-Gletscher nach den verunglückten finnischen Fliegern ab, was beiden den besonderen Dank und die hohe Anerkennung der finnischen Regierung eintrug. Auf Ende des Jahres 1920 wurde Rihner zum Hauptmann befördert, und bald darauf erfolgte der Übertritt in den Generalstab. Jedoch schon am 1. September 1921 wurde er zum Instruktor und Chef-Fluglehrer der Fliegertruppe ernannt und erhielt Ende 1926 den Grad eines Majors. Am 22. November 1928 stellte er einen bemerkenswerten schweizerischen Höhenrekord auf, indem er erstmals mit einer Nutzlast von 500 kg die Höhe von 6562 m erreichte. Mit Brevetdatum vom 31. Dezember 1932 wurde er zum Oberstleutnant befördert und im folgenden Jahre als Equipenchef der schweizerischen Delegation zum internationalen Flugmeeting nach Brüssel abgeordnet. In Anerkennung der hohen Verdienste um die schweizerische Aviatik verliehen ihm der Ostschweizerische Ver-

ein für Luftschiffahrt 1933 und der Aero-Club der Schweiz 1936 die Ehrenmitgliedschaft. Ende 1937 erfolgte die Ernennung zum Obersten.

Inzwischen hatte die Segelflugbewegung einen außergewöhnlichen Aufschwung erlebt. Oberst Rihner förderte dieses Gebiet der Luftfahrt unablässig; er sah darin die geeignetste fliegerische Vorerziehung und Luftangewöhnung der Jugend. Daß er sich selbst noch als Regimentskommandant der gesamten Segelflugschulung bis zum Brevet C auf den Typen «Zögling» und «Spir» unterzog, zeugt von seiner Verbundenheit zum Flugsport, ist er doch Begründer und Organisator einer großen Anzahl von Flugmeetings, Flugtagen und Sportflugveranstaltungen aller Art. So leitete er zum Beispiel die internationalen Flugmeetings von Zürich-Dübendorf der Jahre 1922, 1927, 1932 und 1937, denen er zum durchschlagenden Erfolg verhalf. Ferner organisierte er 1919 die Flugtage von Lausanne und Genf sowie das Meeting von Planeyse, 1922 wiederum ein Genfer Flugmeeting, 1923 die Basler Flugtage, 1925 den Thuner Stafettenwettbewerb, 1926 die Genfer Militärstafette, 1929 den Basler Gedenktag für die gestürzten Flieger, 1932 das Meeting in Les Eplatures und 1935 die nationalen Meisterschaften für Sportflieger. Erwähnt seien überdies die verschiedenen Jungfrau-Stafetten und Segelfluglager der dreißiger Jahre sowie die Klausen-Rennen und Autavia-Veranstaltungen, für die er sich stets einsetzte.

Im Frühjahr 1941 konnte Oberst Rihner seine längst verfochtene These verwirklichen, nicht nur Offiziere, sondern auch gutqualifizierte Unteroffiziere zu Piloten heranzubilden und in einem permanenten Fluggeschwader zu vereinigen: Am 4. April wurde die Aufstellung des Überwachungsgeschwaders vom Bundesrat gutgeheißen.

Auf Ende des Jahres 1943 ernannte unsere Regierung Oberst Rihner auf Antrag General Guisans zum Kommandanten und Waffenchef der Flieger- und Flabtruppen und zum Chef der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr des Eidg. Militärdepartements unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstdivisionär. Damit hatte die schweizerische Luftwaffe nach 20jährigem Unterbruch wieder einen Kommandanten, der aus ihren eigenen Reihen hervorgegangen ist. Seine erste Aufgabe war eine tiefgreifende Neuorganisation sowohl der Abteilung wie auch des Kommandos. Die Kompetenzen wurden dezentralisiert. Flugwaffe, Flugplätze und Armeeflab erhielten eigene Kommandanten. Dadurch wurde eine Trennung von Luft und Boden erreicht. Nun wurden Operationspläne ausgearbeitet, Flugplätze und Flabstellungen im Réduit ausgebaut, ferner der Gefechtsausbildung, dem Nachrichten-

dienst und den Kriegsverbindungen höchste Aufmerksamkeit geschenkt und schließlich die Zusammenarbeit der Flieger mit den Erdtruppen gefördert. Die größte Sorge galt dem Zustand des Materials. Von 400 Kriegsflugzeugen waren nur deren 50 wirklich kampfbereit. Es fehlte an Waffen, Munition, Funkgeräten und geeignetem Brennstoff. All das bedeutete ein Übermaß an Arbeit. Trotzdem blieb Oberstdivisionär Rihner Flieger. Im Frühjahr 1945 – kurz vor Kriegsende – absolvierte er seinen 10000. Flug.

Zwei Jahre später berief ihn der Bundesrat in die Landesverteidigungskommission. Im Jahre 1949 entschied sich Rihner für den bedeutungsvollen Schritt vom Propeller- zum Strahlflugzeug. Der Vampire hielt als erster Düsenjäger Einzug in die Schweizer Flugwaffe.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1952 stellte sich Oberstdivisionär Rihner noch einmal der Eidgenossenschaft zur Verfügung. Der Bundesrat ernannte ihn zum ersten Delegationschef der «Neutralen Überwachungskommission des Waffenstillstandes in Korea». Seinem Mut und seiner Verantwortungsfreudigkeit ist es zu danken, daß die Viertelstimme der Schweiz (Schweden, Schweiz, Polen, Tschechoslowakei) ihr Gewicht im Rahmen dieser Organisation behielt. Welch vortreffliche Arbeit in Korea geleistet wurde, das geht aus den anerkennenden Veröffentlichungen der amerikanischen Militärzeitschriften hervor und wird durch die Tatsache bestätigt, daß das amerikanische Oberkommando Oberstdivisionär Rihner mit dem Verdienstorden bedachte, den er allerdings – getreu unserer Gesetzesverordnung – ablehnen mußte. Die Anerkennung aber bleibt bestehen.

Die Wachtablösung durch die zweite Equipe brachte Oberstdivisionär Rihner zu Ende des Jahres 1952 den wohlverdienten Ruhestand.

Auf ausgedehnten Vortragsreisen durch Südamerika und Zentralafrika hat er sich bis wenige Jahre vor seinem Tode im Rahmen der jeweiligen Schweizerkolonie für die Verbundenheit von Auslandschweizertum und Heimat eingesetzt.

In der Frühe des 26. Februars 1972 verschied Fritz Rihner ohne vorausgehende Krankheit im 82. Altersjahr. Ein Abtreten, das er sich gewünscht und das er verdient hat. Zeitlebens hat er sich für unsere Heimat eingesetzt. Niemand hat dies schöner zu würdigen gewußt als der Waffenchef der Fliegertruppe, Oberstdivisionär Wetter, als er sich in der Kathedrale zu Vevey in Achtungstellung dem Katafalken zuwandte und am Schluß seiner ergreifenden Trauerrede die Worte sprach: «Herr Oberstdivisionär, das Land und die Fliegertruppen danken Ihnen und nehmen von Ihnen Abschied.» Fred Rihner